

geschichten und geschichtliches



Geheimnisse einer Höchberger Hausmadonna ...



Das Gasthaus Hennig vor 1925. Ein Sternenhimmel an der Hauswand bildet den Hintergrund für die Muttergottes.

Vielen Höchbergern ist das große barocke Gebäude neben dem heutigen Rathaus, das seit 1796 die Ortsansicht prägt, als Gasthaus in bester Erinnerung. Über 150 Jahre, bis zum Jahr 2000 bestand die Wirtschaft mit Metzgerei. Die Fassade schmückte von alters her eine Hausmadonna.



Die Sandsteinfigur präsentiert den Typus einer „Immaculata“: Als Siegerin über das Böse steht die Muttergottes auf der Weltkugel, ihr linker Fuß tritt auf den Kopf der Schlange. Die Skulptur ist in spätbarockem Stil stark bewegt gestaltet. Mehrere Farbschichten lassen vermuten, dass sie bei Hausrenovierungen jeweils einen neuen zeitgemäßen Anstrich erhielt. Die letzte Farbfassung hat der Höchberger Maler Ludwig Ehrbar aufgebracht: Über naturweißem Gewand mit goldgefassten Säumen trägt die Muttergottes einen hellblauen Mantel.

Als Bauhofmitarbeiter im Juni 2023 die Marienfigur zur Restaurierung abmontierten, machten sie eine überraschende Entdeckung: Im ausgehöhlten Rücken entdeckten sie, sorgfältig in Plastik verpackt, zwei Papierrollen.

Ähnlich wie bei einer Grundsteinlegung hatten die Eigentümer hier Informationen zum Haus und Zeittypisches dokumentiert.



Die erste Rolle enthält eine handschriftliche Hausgeschichte und Einträge zu Renovierungen von 1925 bis 2006. 1925 beschrieb der Höchberger Tünchermeister und Heimatforscher Martin Wilhelm, wie er zusammen mit drei anderen Tünchern die Arbeiten am Haus ausführte.

Die zweite Papierrolle besteht aus fast vierzig Geldscheinen aus den Jahren rund um die jeweilige Renovierung. Von 1919 bis 2006 sind alle Währungen von Reichsmark bis Euro vertreten.

1973 und 2006 schrieb Gastwirt Elmar Hofmann (1935-2022): „Wir, das Ehepaar Elmar und Walburga Hofmann, haben die Wirtschaft am 1.1.60 von Mutter Rosa übernommen. Nachdem Elmars Mutter August 1964 notariell überschrieben hatte, begannen wir mit dem Abbruch von Scheune und Stalungen. Im Oktober 1972 bauten wir 10 Fremdenzimmer u. Schlachthaus. Der Neubau wurde mit den Verputzarbeiten am Altbau durch Fa. Es. Lehmeier im Nov. 1973 fertiggestellt. Die Restaurierung der Mutter Gottes nahm Ludwig Ehrbar vor. Das Haus mit der Mutter Gottes ist den Besitzern „heilig“. Gott schütze dieses Haus abermals vor Feuer und Unglück. Jetzt droht das gleiche schon wieder – Papiergeld-Flut und Weltkrise (Erdöl).“

Als wir im Juni 2006 das Haus wieder renovierten, hatten wir seit 2002 schon wieder eine neue Währung (den Euro). Heilige Mutter Gottes beschütze weiterhin dieses Haus und unsere Familien.
Elmar und Walburga Hofmann“

50-Mark-Schein 1919



Schein im Wert von „1/2 Mark“. Die alliierte Militärregierung entwarf Geldscheine, die 1944 in den USA gedruckt wurden.



Die Inflation während der Weltwirtschaftskrise vor genau hundert Jahren brachte Scheine mit extrem hohen Wertaufdrucken hervor.